

**D**ie Vorklinik hatte ich absolviert, als frischgebackener *can. med.* freute ich mich auf die ersten klinischen Vorlesungen. Endlich würden wir Patienten sehen! «Wir laden immer unsere guten alten Chroniker ein!», sagte der Dermatologie-Professor. Ich war ratlos, wusste nicht, was das für Leute sein sollten. Waren die in einer Chronik aufgeführt? Doch die Medizin hat ihre eigenen Begriffe, «Annalen» haben auch nichts mit «anal» zu tun. Wenn Menschen sehr lange an etwas leiden, dann ist dies für den Arzt fast wichtiger, als die Krankheiten an (und unter) denen die Patienten leiden. «Akut oder chronisch?», wollte der Oberarzt stets wissen, egal, ob es sich nun um eine Sinusitis oder eine Schulterluxation handelte. Für die Krankenversicherer sind die Chroniker «schlechte Risiken», die es mit Schikanen, wie ständigen Nachfragen des Vertrauensarztes und verzögerter Kostenrückerstattung zum Kassenwechsel zu animieren gilt. Die «guten alten Chroniker» aus meiner Studienzeit waren nette Leute mit Psoriasis, Lichen ruber, chronischen Ekzemen, luetischer Spinalparalyse und anderen spektakulären klinischen Bildern, die zur «klinischen Demonstration» kamen. Aus dem Verantwortungsgefühl heraus, bei der Ausbildung zukünftiger Döggder mithelfen zu sollen, liessen sie sich für einen Kaffee mit Gipfeli von 300 Studierenden angaffen und anfassen und gaben freundlich Auskunft über ihr Leiden. Auch in der Inneren Medizin gab es sie, wo sie ihr Herzgeräusch, ihren Rektalprolaps und ihr Emphysem zu Lernzwecken zur Verfügung stellten. Beim praktischen Staatsexamen gaben sie sachdienliche Hinweise auf Diagnostik und für beigezogene Spezialisten, entgegen dem strikten Verbot des Professors, mit den Prüflingen zu reden, und retteten damit so manchen nervösen Kandidaten. Leider war ich zu schüchtern, um ihnen zu sagen, dass ich nur dank ihnen gelernt habe, ein anamnestisches Ohr und einen klinischen Blick zu entwickeln.

Nie habe ich ihnen dafür gedankt, dass sie sich von Sechsergruppen ihre Leistenbrüche palpieren und ihre Kehlköpfe spiegeln liessen. Was wäre die Medizin ohne diese kooperativen Patienten? Ohne die Millionen von Namenlosen, die bei randomisierten plazebokontrollierten Doppelblind-Studien ihr Schicksal in die Hände der Forscher legen? Die ihre Körper jungen Chirurgen und neuen Operationsmethoden anvertrauen? Unser nördliches Nachbarland kennt Chroniker-Regelungen, Chroniker-Programme und definiert den Chroniker, als jemanden «der eine kontinuierliche medizinische Versorgung benötigt, ohne die nach ärztlicher Einschätzung eine lebensbedrohliche Verschlimmerung der Erkrankung, eine Verminderung der Lebenserwartung oder eine dauerhafte Beeinträchtigung der Lebensqualität durch die von der Krankheit verursachte Gesundheitsstörung zu erwarten ist. Er tätigt mindestens während eines Jahres einen Arztbesuch pro Quartal wegen derselben Krankheit und ist entweder pflegebedürftig in der Pflegestufe 2 oder 3 oder zu mindestens 60 Prozent erwerbsunfähig.» Kurz – der gute, alte Chroniker verschafft dem Hausarzt sein tägliches Brot. Daher rolle ich hochmotiviert den rechts fuss- und links beinamputierten PAVK-ler ins Sprechzimmer, der nie mit Rauchen aufhören wird, erkläre der alten, dicken Diabetikerin wieder mal geduldig, warum Schwarzwäldertorte nicht die Idealkost für sie ist und kontrolliere täglich Antikoagulationen, Blutzucker- und Blutdruckwerte. Ich höre mir empathisch an, wenn Dialysierte, Transplantierte, Kardiomyopathiker, Emphysemkranke, Depressive, Schizophrene und Menschen mit rheumatoider Arthritis ihre Herzen ausschütten. Ich reinige Ozänanasen und verbinde Beinulcera. Diese Leute leiden ein Leben lang, sehr oft völlig unverschuldet. Sie halten eine blühende Gesundheitsindustrie in Gang. Von vielen Politikern und Sozialversicherungsfunktionären werden sie diskriminiert. Das sollten wir Hausärzte nicht zulassen – denn abgesehen davon, dass es schwer geprüfte Menschen sind, die nicht noch weiter ausgegrenzt werden sollten, als es ihre Krankheit schon tut, sind es die guten alten Chroniker, die uns unsere Existenzberechtigung und -grundlage geben!

